

litärregierung gewonnene bildungspolitische Eigenständigkeit seine Auseinandersetzungen mit dem sozialistischen Erziehungsminister Frankreichs, Marcel-Edmond Naegelen, aus dem Jahre 1946 an. *Der, so Straus, ging dann zu Grandval und schlug bei ihm Krach wegen unserer angeblichen klerikalen Bildungspolitik. Grandval hat das zurückgewiesen und ausdrücklich betont, daß sei eine rein saarländische Angelegenheit*²³⁰. Aus den Quellen kann die einflußreiche Stellung von Straus in Schulfragen, in der zugleich erneut das Taktieren der Militärregierung deutlich wird, im Interesse ihrer Separationsabsichten den Saarländern bildungspolitischen Freiraum zu überlassen, ebenfalls nachgewiesen werden. Als das Mitglied des Verwaltungsrates des im März 1947 gegründeten Homburger Hochschulinstituts, Dr. Schindler, in der Sitzung vom 4. Dezember 1947 die seminaristische Volksschullehrerausbildung hart kritisierte²³¹, richtete Straus einen geharnischten Protestbrief an Grandval, in dem er u. a. folgendes zum Ausdruck brachte:

*Bei der Gründung dieser Institute (gemeint sind die Lehrerseminare) lag eine wohlfundierte weltanschauliche Einstellung, sowie eine manifeste politische Notwendigkeit vor. Hierfür habe ich mit meinen Mitarbeitern seit 2 Jahren allein die Verantwortung getragen... Es kommt einer Beleidigung gleich, wenn man sie unter Bezugnahme auf die früheren Lehrerseminare mit Kasernen vergleicht und dem darin erteilten Unterricht den wissenschaftlichen Charakter abstreitet, ... Ich kann es daher nicht ohne Widerspruch zulassen, daß eine staatliche Institution durch Persönlichkeiten kritisiert wird, von denen nicht eine einzige ein Lehrerseminar besucht hat*²³².

Daß Straus in der Regelung von bildungspolitisch relevanten Angelegenheiten relativ eigenständig agieren konnte, unterstreicht letztlich auch der Versuch Babins, der in seiner Eigenschaft als Leiter der Kultusabteilung der Militärregierung an der besagten Sitzung des Homburger Verwaltungsrates vom 4. Dezember 1947 teilnahm, die Diskussion der Lehrerbildungsfrage in diesem Gremium zu unterlaufen, indem er mahndend betonte: *Herr Straus wünscht, daß die gegenwärtige Form (der Lehrerbildung) beibehalten wird*²³³. Diese Stellungnahme Babins offenbart freilich auch, daß Straus ungeachtet seiner strengen Orientierung an katholische Erziehungsgrundsätze, die eine akademisch ausgerichtete Volksschullehrerbildung keineswegs ausschlossen, in Bildungsfragen letztlich von einem persönlichen Standpunkt ausging. Dies zeigte sich am klarsten in der Frage des französischen Sprachunterrichts. Diese Maßnahme, die im folgenden vornehmlich mit Blick auf ihre Durchführung als neues Hauptfach der Volksschule gesehen wird, wurde schon für das Schuljahr 1946/47 anberaunt.

²³⁰ Interview E. Straus vom 23. 11. 1976.

²³¹ Auszug aus dem Protokoll der Sitzung des Verwaltungsrates des Homburger Instituts vom 4. 12. 1947. Übersetzung der Stelle, die die Lehrerseminare betraf. LA Saarbrücken, Bestand KM, Abt. Hochschulen, UIS – VR – Verwaltungsrat 1948/49.

²³² Straus hatte selbst von 1912 bis 1916 die Präparandie und anschließend bis 1918 das Lehrerseminar in Würzburg besucht. Interview E. Straus vom 23. 11. 1976. Der Quellentext stammt aus einem handschriftlich von Straus korrigierten Schreiben an Grandval vom 19. 1. 1948. LA Saarbrücken, Bestand KM, Abt. Hochschulen, UIS – VR – Verwaltungsrat 1948/49.

²³³ Auszug aus dem Protokoll der Sitzung des Verwaltungsrates des Homburger Instituts vom 4. 12. 1947. Wörtliche Übersetzung der Stelle, die die Ausbildung der Lehrer betraf. LA Saarbrücken, Bestand KM; Abt. Hochschulen, UIS – VR – Verwaltungsrat 1948/49.